Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

1. Ausfertigung

W O L F G A N G B R O C K E L

KÜNSTLERISCHE ABSCHLUSSARBEIT

AM

INSTITUT FÜR LITERATUR

"JOHANNES R. BECHER"

LEIPZIG

1965

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

EIN SCHATTEN BIN ICH,FÜHLLOS,
blind.Den Menschen suchend
der bei mir war,als die Bombe kam.
Ein Schatten bin ich,Namenlos,
allein auf Hiroshimas Steinen.

Geht da nicht einer Schattenlos!
Vermißt mich denn keiner!
Hört mich denn keiner!
Ist denn da keiner mehr da?

Ist da nur Stein?
Nur eine Schrift?
Nur ein Spruch?

"Schlaft in Frieden,ihr Seelen,wir
werden unsere Fehler nicht wiederholen."

Lüge,schlaft nicht!
Zerschlagt den Stein.
Brecht handliche Stücke.
Steinigt die Bombenbesitzer.
Erschlagt die Hilfswilligen.
Foltert die Gleichgültigen.
Handelt.

Hast du noch deinen Schatten,
Mensch?
Hast du ihn noch,
deinen Schatten?

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

DEUTSCHLAND,
Heimat der Kasernen
und Übungsplätze,
entlegene Heiden tränkt
deiner Jugend Schweiß.
Abgeschlagen die Nußbäume
zu schäften das Gewehr.
Ich ertrug seine Last
willig.
Den Spaten nehme ich,
grabe ein Loch,
halbmannestief,rund,
Gruft oder Bett.
Einpflanze ich das Gewehr.

Wachse,kleiner Baum.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

ICH DENKE IN KALENDERSTRICHEN,
bündele sie zu Wochen,
gliedere Urlaubszyklen.
Heute schließt sich ein Kreis.
Nun grüße ich sogar
Sanitätsfeldwebel Stramm:
Auf keinen Fall auffallen.
Spindkontrolle,Urlaubsschein.

Ich exerziere Fahrpläne.
Fensterplatzjagd erfolgreich.
Stationen dehnen die Zeit.
Der Zug trägt Träume.
Traum dein Gesicht:
Tränensalz und Mandelkleie.

Schon Abschied,ich sehe
deine Hand nicht mehr.
Streich deine Sorgen
vom Kalenderblatt.
ICH DENKE IN KALENDERSTRICHEN.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

AUFGEHANGEN BIN ICH,
in Fesseln gezwängt.
Fortrast der Boden.
Luft nimt mich auf.
Ich fliege.
Hört denn keiner mein Schrein?

Aufgehangen bin ich,
geschlagen ans Kreuz,
schuldlos,willenlos,drohend.
Aber noch halten die Fesseln,
tragen mich fort:
Weiß nicht wohin.

Frei bin ich,
falle zur Erde.
Stadt rast auf mich zu.
Treibe mich fort Wind!
Erschlage mich Blitz!
Flieht ihr Menschen!

Zerborsten bin ich.
Verbrannt die Stadt.
Erschlagen der Mensch.
Pilot,deine Arbeit war gut,
hol deinen Orden.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

DER TAG IST LAUT.
Seit morgens warte ich
daß es Abend wird.
Stiller,nicht so hektisch,
ohne den Kreis
von Soll,Ist und Haben.
Einen Besuch machen,
oder Gäste empfangen,
lachen,
reden und schweigen.
Die Stunden dehnen
die mir selbst gehören.

Aber der Wecker tickt.
Wie der Zeiger springt.
Er soll langsam laufen,
ganz langsam,so
wie er Tagsüber schleicht.
Warum bestiehlt er mich,
stiehlt tickend die Zeit?

Bald,nach kurzem Schlaf,
traumlos,
stößt er mich wieder
hinaus in den Tag,
der einen Abend hat.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

LEST DIE LEGENDEN,LEUTE!

Eine Legende berichtet
vom Bau eines himmelstützenden Turmes
zu Babel in den Sand.
Bei der Grundsteinlegung verstanden
sich Architekten,Bauleute und Volk,
denn faßbar blieben
die Begriffe Arbeit und Mensch,
Himmel,Turm und Sand.
Als die Quadern wuchsen Wolkenan
vergaß der Maurer die Mühen
der Mischer im stauberfülltem Tale.
Fremd wurden die Begriffe
Erde,Schweiß und Mensch
den höherplanenden Architekten.
Brot,schrie das Volk,
Steine,sagte der Maurer,
Höher,verlangten die Planer.
Doch keiner verstand des anderen Sprache.
So zogen sie hin in die Lande
suchend vergessene Worte
auf daß sie vollenden ihr Werk.
Suchten und fanden sie nicht.

Lest die Legenden,Leute,
und laßt uns ziehen hin
zu den Wüsten der Erde,
suchend Gemeinsamkeit.
Laßt uns zerschneiden den Sand
mit Netzen belebender Kanäle.
Achtet es nicht
wenn der Gärtner,
unkundig der Sprache

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

des Baggerers,
mit suchenden Händen malt
sprechende Zeichen
in den toten Sand.

Wenn der Sand Frucht trägt
wird sich der Mensch finden.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

VERSTAUBEND IM GLÄSERNEN SCHREIN
erträumt Faustkeil und Steinaxt
die Wärme der menschlichen Hand.
Besucher sprechen,
naserümpfend,
von Barbarei.
Welch humane Zeiten
als Stock und Stein
noch Waffen waren.

In den Weiten des Alls
sucht der Mensch nach Brüdern,
in der Enge der Erde
herrscht der Streit.
Die Welt ist älter geworden,
klüger!
Friedlicher?

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

AN DIE PFORTEN DES ALLS
schlägt fordernd der Mensch,
zögernd weichen die Grenzen.
In die Hirne der Völker
schleicht sich die Furcht,
in allen Ländern wachsen
die Militärausgaben.
In Einöden verborgen
lauern Raketen,
in konfortablen Bunkern
warten rote Telefone
auf den letzten Befehl.
Sie warten!
Warten!

Käme zu uns ein Gast
von erdfernen Welten,
durcheilend Zeit und Raum
in lichtschnellen Schiffen,
folgend den feurigen Spuren
unserer Kundschafter im All,
wehe uns,
führt ihn Arglosigkeit
in die Lande der feindlichen Brüder.
Wird die Hand des Mißtrauens,
gegenwärtig des irdischen Zwistes,
erteilen den letzten Befehl?

In Einöden lauert der Tod!
In Hirnen wächst die Furcht!
Telefone erwarten den letzten Befehl!
Warten!Warten!

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Weg zu mir.

So viele Straßen
hat mein Fuß gemessen,
ein endlos weites Band
so freudenleer,
mit kargen Schatten,
staubig grauen Rainen
und nur der Himmelsbogen
wandert vor mir her.

So viele Schritte
haben mich begleitet,
doch niemals ist mein Tritt
in sie verhallt.
Ein jeder geht
mit sich allein die Straße
und nur der Staub
von müden Füßen wallt.

So viele Worte
sind um mich erklungen,
doch niemals drangen sie
bis in mein Ohr.
Ich gehe taub,
geh' stumm zu mir die Straße
und die Begegnung steht
mir immer noch bevor.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Häftlinge.

Jedes Frühjahr
wenn der vielscharige Pflug
die Erde aufbricht
ziehen sie zur Ernte hinaus.
Blaß die Gesichter,
unruhig die Blicke,
schamgesenkt die Köpfe.
Jedes Jahr ernten sie Steine.

Nicht die Korblast der Steine
krümmt ihre Rücken,
ein höhnisches Lachen
der Albernheit,
zerschlägt ihren Blick.
Doch jedes Jahr neu
ernten sie Steine.

Vorübergehend prüfe ich
meine Schuld.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

HINEINGEBOREN
in den Harzruch der Wälder,
friere ich
in den Straßen der Stadt.
Sehnsucht erwächst
aus Begegnungen hastender Beine,
verschlossener Lippen
und unpersönlicher Blicke.
Rationiert das Grün,
von Schildern zerschlagen.
Bäume träumen vom Wald,
Gras von der Wiese.
In steinernen Schneisen
spreizen blattarme Bäume
verkrüppelte Äste.

Aber
ich habe ein Lächeln gefunden,
eine Feder gesehen,
vergessene Worte gehört.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

ICH MÖCHTE MEINE HAUT VERLASSEN,
ein anderer sein.
Als Regentropfen tanzen
zwischen Himmel und Erde
im steten Fall.
Eindringen in die Erde,
Pflanzen ernähren,
dann schlafen.

Erwachen als Bach,
den Strom suchen,
fließen.
Eingehen in's Meer,
Schiffe tragen,
Kontinente begrenzen.

Doch ich bin ich.
Gefangen in meiner Haut
suche ich Erfüllung.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Sehnsucht.

Herbe Schlehe will ich sein,
einladen
deinen warmen Mund.
Fluß sein,
aufnehmen deinen Körper,
spüren die Wärme der Haut.
Oder als Wind
zerwühlen:
Schwarzes Haar.

Wäre ich Wiese
mit Gräsern und Blumen,
Blumen und Gras,
weich solltest du ruhn.
Blühender Schwarzdorn
soll dich beschatten,
verbergen,
beschützen.

Oder Traum sein,
bei dir verweilen,
daß du den Tag
noch einmal erlebst.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Verlassen.
Am Wacholderreis
suche ich ein
verwehtes schwarzes Haar.
Nur Beeren reifen.

Tauchend
im Seerosenteich
will ich spüren
die Wärme deiner Haut.
Kalt ist das Wasser.

Zur düsteren Schonung
deinen Namen schrei'n.
Nur das Echo kommt zurück.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Ich suche dich.

Ich suche dich, Wald,
mit Blätterstille
und Vogellaut.
Suche dich überall.
Deinen Harzruch,
Erdbeerwiesen und Häherfedern.

Ich suche im Wald
unsere Küsse.
Den Abdruck deines Körpers
im Gras.
Ich suche dich,
suche uns
und den Wald.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Auf einen gestorbenen Wald.

Der Tierfährte folgend
durchstreifte ich Hochwald
und Schonung,
wenn in den Zweigen
hockte die Nacht.
Freund war
mir Hase und Reh
und die Hähertränke
löschte meinen Durst.

Heute aber
gehe ich durch Städte.
Der Wald stand auf Kohlen.
Auf Mützen verwittern Häherfedern.
Ich sah,
in allen Geschäften
hängen Hase und Reh.

Verbrannt das Holz,
gegessen das Tier,
verloren mein Ich,
was nützt da mein Klagen.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Monolog des Waldes.

Ich liebe die Menschen
nicht sehr,
die Sonntags mich quälen
mit Gelächter und Zank,
mich zerschneiden
mit sausenden Rädern
und stumpfen Messern,
die sich drängen
am Gelege der
ängstlich schreienden Amsel
und meinen:
Hört nur,wie schön
sie singt.
Nein,ich liebe sie nicht.

Ich bin älter als sie,besser.
Wo ihre Städte wachsen
wuchs ich,
wenn ihre Städte vergessen sind
werde ich sein.
Laßt uns dennoch
gemeinsam leben
und wachsen,
Mensch und Natur,
Natur und Mensch.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SEI GUT,
verlangen die Planer
des Bösen,
seid gut zu uns.
Schenkt uns Zeit,
noch wächst das Holz
künftiger Kreuze.

Vergeßt unsere Schuld,
fordern die Schuldbeladenen.
Netzt kalte Betten
mit Tränen der Einsamkeit,
für eure Weisen grünt
bald das Holz
künftiger Särge.

Seid Schaf,
flehen die Wölfe,
wir wollen die Hirten sein.
Genießt eure Tage
im Stumpfsinn der Herde,
schon schmilzt das Erz
künftiger Messer.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

WORTE SIND LEERER SCHALL,
so heißt es.
Ich aber kenne Worte
gesprochen
wie ätzende Säure,
geschlifferer Stahl,
tückisches Gift.

Die Bosheit denkt sie.
Zynische Münder hämmern
sie ein in träge Gehirne,
die Dummheit plappert sie nach.
Betrogene speien Haß
gegen die Träger der Namen:
JUDE,SCHWARZER,VIET CONG.

Wolfgang Brockel

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig